©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

daß sie dort dunkler wird je höher sie geht. Das stimmt auch mit anderen und meinen Erfahrungen. In unseren Hochalpen kommt auch die Nennform vor.

Die melanotische Abart *latenai* Pierret kommt in mehr oder weniger dunklem Kleid außer in den Alpen auch in tieferen Lagen vor (Lunz, Allensteig, Sankt Peter in der Au; letztere in collectione Schwingenschuß). Die Angabe Warrens, daß sie auf den Hebriden vorkomme, bezieht sich auf dunkle Exemplare der englischen Rasse.

Die ab. *schultzi* Rbl. ist eine ganz vereinzelte dunkle Abart mit undeutlicher Makelzeichnung, auffallend weißgrauer Außenbinde und schwärzlich verdunkeltem Saumfelde nach der Wellenlinie.

Ab. *variegata* Vorbr. ist eine auffallende individuelle Abart aus Büren, bei der das Mittelfeld mit Ausnahme der Ringmakel und das Außenfeld rotbraun überflogen sind. Der gelbe Basalfleck ist tief orange gefärbt. Recht sonderbar!

Falter mit kontrastreicher Zeichnung, hell grauem Außenfeld und schwärzlichem Mittelfeld besitze ich vom Großglockner. Hans Kautz hat sie vom Plöckenpaß und Mojstrana.

Nana (dentina) kommt in der Ebene in zwei Generationen (Mai, Juni und August, September) vor. Im Gebirge fliegt sie in einer Generation im Juli, August. Sie geht dort noch über 2000 m hinauf.

(Schluß folgt.)

Beitrag zur Biologie der Neptis aceris Lep.

Von Ing. Rudolf Pinker, Mauer bei Wien.

Im südseitigen lichten Eichenwalde von Gamischdorf (Südburgenland) erfreuten mich immer wieder die reizenden, im Gehaben neugierigen Libellen gleichenden *Neptis aceris*-Falter. Auf einer Zweigspitze sitzend, stürzen sie sich auf jeden oft an Größe weit überlegenen vorüberfliegenden Falter, eifersüchtig ihren Standort behütend, um in wirbelndem Spiel über die sonnigen Waldwipfel zu entschwinden und, wieder auftauchend, ihre Kreise und Kapriolen über dem bevorzugten Zweige zu treiben. Frech umfliegen sie auch nach einem Fehlschlag mein Netz, dessen bewegtes Weiß sie wohl auch für ein geflügeltes Fabelwesen halten mögen.

Durch eine berufliche Versetzung dem Fundorte nähergerückt, beschloß ich, die ersten Stände des Falters kennenzulernen. Bald fand ich in nächster Nähe der sehr lokalen Flugplätze (kleine Waldlichtungen und verwachsende Waldschläge) Wasserrunsen, beschattet von Tannen und Föhrenkolonien, auf deren Boden und Böschungen die Futterpflanze, Lathyrus, die zu ihrer Lebenshaltung nötige Feuchtigkeit findet. Einzelne *aceris*-♀ flogen dort knapp am Boden, oder saßen auf den

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Futterpflanzen. Leider konnte ich die Eiablage nicht beobachten, obwohl ich zwei Weibchen lange Zeit im Auge behielt.

Zwei Wochen darauf, am 20. Juni 1936, zog ich auf Raupensuche aus. Die herzförmigen Blätter der Futterpflanze aufmerksam betrachtend, konnte ich, auch am Boden kriechend, lange keine Fraßspuren finden. Die Blätter waren unbenagt, nur da und dort machte eine Blattspitze einen vertrockneten Eindruck. Endlich erweckte dies meine Aufmerksamkeit und ich sah, daß das Blattgrün bis 2 cm von der Spitze vorsichtig weggefressen war, ohne die feinsten Adern und Seitenrippchen zu verletzen. Die zurückgebliebene Schicht, in Farbe und Gefüge dem Baustoff der Wespen ähnlich, war vertrocknet und die Blattspitze dadurch abwärts gerollt. Als ich sie ausbreitete, blieb mir etwas Weiches zwischen den Fingern — auf der äußersten Spitze der Mittelrippe war, in Farbe und Aussehen der Unterlage glänzend angepaßt, das Räupchen von *N. aceris* gesessen! Da wurde mir alles klar, um mich saßen ja Scharen von *aceris*-Raupen, dort und dort und hier wieder, überall saßen die Räupchen auf den verdorrten Blattspitzen. Voll Freude über den Erfolg sammelte ich nun Räupchen ein, aufrecht gehend schon konnte ich auf einige Meter Entfernung die besetzten Blätter erkennen. Doch halt, hier ist ein Blättchen leer, hier wieder; gerade auf einer Stelle, wo die Raupen die erste Häutung schon überstanden hatten, fehlten viele auf den Fraßstellen. Was mochte da wohl der Grund sein? Da sah ich eine Ameise, in den Mandibeln ein *aceris*-Räupchen, über einen Stengel der Frühlingswalderbse enteilen.

Heimgekehrt, besiedelte ich eine eingetopfte Pflanze mit den zahlreichen Räupchen, die innerhalb zweier Wochen anspruchslos heranwuchsen und sich an den Stengeln in bizarre, goldglänzende Puppen verwandelten. Eine neuerliche Nachsuche brachte nebst noch immer vorhandenen kleinen Räupchen die Erkenntnis, daß 90 Prozent der Raupen nach der ersten Häutung von Ameisen, ihren einzigen Feinden, entführt werden; der Rest frißt dann Teile des Blattes aus, ohne die Mittelrippe anzutasten und verpuppt sich an der Futterpflanze. Den Puppen entschlüpfen nach 6 bis 8 Tagen die Falter der zweiten Generation. Parasiten konnte ich bisher keine beobachten.

Eine für die Alpen neue Procris-Art.

Von B. Alberti, Merseburg.

Vor kurzem habe ich aus Spanien eine neue *Procris*-Species, *Pr. hispanica* m. beschreiben können[1]) und von dieser nach 3 ♂, 1 ♀ aus den Ost-Pyrenäen die Unterart *danieli* abgetrennt.

[1]) Ent. Ztschr. Frankfurt. 51., p. 86, 1937.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Pinker Rudolf

Artikel/Article: Beitrag zur Biologie der Neptis aceris Lep. 27-28